

NRW-Landesregierung

Mehr wirtschaftliche Zusammenarbeit

Jerusalem (osi). Israel und NRW haben gestern in Jerusalem unter der Schirmherrschaft von Ministerpräsident Armin Laschet (CDU) eine gemeinsame Absichtserklärung zur Stärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit unterzeichnet. Sie hat zum Ziel, Kooperationen zwischen israelischen Technologieunternehmen und -gründern sowie NRW-Regionen und Unternehmen zu entwickeln. Menschen und Unternehmen in den Bereichen Digitalisierung, Industrie 4.0, nachhaltige Mobilität, Sicherheit und Privatsphäre, alternde Gesellschaft sowie Klima und Umwelt sollen zusammengeführt werden. Im Unibereich wird das „New Kibbutz“-Programm der Landesregierung für Studierende der Ingenieurwissenschaften ausgebaut. Die Teilnehmerzahl soll jährlich erhöht werden.



Im Ort Beit Jala in den palästinensischen Gebieten hat NRW-Landtagspräsident André Kuper (l.) die Einrichtung „Lifegate“ für Kinder und Jugendliche mit körperlicher und geistiger Behinderung besucht. Der Rietberger zeigte sich beeindruckt von der Arbeit, die in dem Heim geleistet wird. Bild: Landtag NRW/Besim Mazhziq



André Kuper: Gute Zeichen für deutsch-israelische Freundschaft

Von unserem Redaktionsmitglied RALF OSTERMANN

Jerusalem (gl). Gemeinsam mit einer von NRW-Ministerpräsident Armin Laschet angeführten NRW-Delegation hat Landtagspräsident André Kuper (beide CDU) vier Tage lang Israel besucht. Im „Glocke“-Interview schildert der Rietberger, wie er Land und Leute empfunden hat.

„Die Glocke“: Mit welchen Eindrücken kehren Sie zurück nach Deutschland?

Kuper: Israel ist ein bewegendes Land mit Geschichte und Moderne, Konflikten und Versöhnung. Es wurde mir nochmal bewusst, dass wir in Deutschland und Nordrhein-Westfalen Verantwortung für den Staat Israel tragen. Das medial vermittelte Bild steht im Kontrast zum Alltag in der Region. Und ich habe mich

auch darüber gefreut, in Jerusalem eine Gruppe Schüler des Bodelschwinger-Gymnasiums Bielefeld zu treffen, die sich dort über den Bundesfreiwilligendienst informiert haben. Das ist ein gutes Zeichen für die Zukunft der deutsch-israelischen Freundschaft.

„Die Glocke“: Was hat Sie besonders bewegt?

Kuper: In den palästinensischen Gebieten haben wir ein Heim für Jugendliche mit Behinderungen besucht. Es hat mich beeindruckt, mit welcher Kraft dort Menschen geholfen wird, die sonst keine Fürsprecher haben. Besonders bewegend fand ich zudem den Besuch im Galilee Medical Center in Nahariya, wo seit 2013 tausende schwerverwundete Syrer behandelt wurden.

„Die Glocke“: Wie hat man Sie und Ihre Kollegen in Israel aufgenommen?

Kuper: Wir sind überall herzlich empfangen worden, das hat mich beeindruckt. Es war Vertrauen zu spüren, das NRW in den vergangenen Jahren in Israel aufgebaut hat.

„Die Glocke“: In Chemnitz hat „der hässliche Deutsche“ seine Fratze gezeigt. Rechtsradikale und Neonazis machten Jagd auf Ausländer. Hat man Sie in Israel auf die Vorfälle angesprochen?

Kuper: Ja, die Vorfälle in Chemnitz wurden bei verschiedenen Gesprächen thematisiert. Ich habe deutlich gemacht, wie traurig und wütend es mich stimmt, dass nach 70 Jahren lebendiger Demokratie wieder der Hitlergruß in Deutschland gezeigt wird.

